

15.-23.5.2004 Eine Woche am Fuße des Mont Ventoux

Es war am Samstag Mittag, dem 15. Mai 2004, in Buis-les-Baronnies. Nach und nach trafen sie ein unter den schattigen Platanen auf der Promenade Prince de Monaco, die „CAFisten“ aus Bourg-en-Bresse und die „DAVisten“ von der Nahe. Man begrüßte sich herzlich und man freute sich, daß alle seit dem letzten Treffen im Allgäu wohllauf waren. Nach dem ausgiebigen Picknick wurden die Unterkünfte aufgesucht, die *Résidence Escapade*, ein ehemaliges Dominikanerkloster, und die *Gîte d'Etape Le Soustet*. Das Abendessen wurde aber immer gemeinsam in der „Escapade“ eingenommen, wo Françoise, die Köchin, uns jeden Abend mit ihren Köstlichkeiten überraschte. Gilbert, der Chef des Hauses, sei auch erwähnt, denn er war unermüdlich auf das Wohl seiner Gäste bedacht.



Sonntags starteten wir in die Wanderwoche mit einer Rundtour über die Bergpässe Milmandre und Malpertuis. Beeindruckt waren wir von der Schönheit der Landschaft des Baronnies, begrünte Höhen mit teils hoch aufragenden Felsen, an den Hängen und in den Tälern Olivenhaine, Aprikosen- und Pfirsichbäume, Lavendelfelder und Wein.

Der alles überragende Mont Ventoux zog immer wieder unsere Blicke auf sich, als wollte er uns zum Gipfelbesuch einladen. Wir waren oben, aber nicht wie Francesco Petrarca im Jahre 1336 zu Fuß, sondern mit unseren Automobilen. Auf dem Gipfel – natürlich – großes Touristentreiben und ein Stelldichein von Radrennfahrern. Die Sicht war nicht nach unserem Wunsche, jedoch konnten wir zu unserer Freude den St.Julien, den Hausberg von Buis-les-Baronnies, ausmachen. Der Schnee um den Gipfel herum war vollständig verschwunden, und so glich das Umfeld eher einer Sandwüste.

Der eben erwähnte St.-Julien sollte unser heutiges Ziel sein. Der Aufstieg von Buis-les-Baronnies war mühsam, doch die dann vor uns aufragende Felswand motivierte die meisten von uns, sich nun mit Händen und Füßen durch den Kamin nach oben zu klettern. Voller Stolz, es geschafft zu haben, traten wir den Rückweg unter glühender Sonne an. Ein Piquenique im Schatten der Bergkapelle von St.Trophine gab uns wieder die Kraft, den letzten Teil des Weges zu bewältigen.

Die Dentelles de Montmirail, ein faszinierender Felsenkamm, der an Häkelspitzen erinnert, durchwanderten wir wiederum in praller Sonne. Der Weg schlängelt sich unter dem Felsen durch Wacholderbüsche, Steineichen und Ginstersträucher, war oft steinig, teils wie Schotter, so daß besondere Vorsicht angesagt war. Unter uns, an den Hängen

der Täler, Felder mit alten, knorrigen Rebstöcken, die den guten Wein dieser Gegend hervorbringen. Dazwischen immer wieder Oliven und Lavendel. Diese Wanderung wurde mit einer Weinprobe in Gigondas abgeschlossen, und man konnte beobachten, wie so etliche Kartons mit dem berühmten „Gigondas“ in den Autos verstaubt wurden.



Unvergeßlich auch die Wanderungen auf den Rocher du Lion und den Rocher d'Ubrioux. Die Landschaft bot sich zu jeder Tageszeit zauberhaft dar, gleich, ob in den Tälern oder auf den Höhen. In Vaison-la-Romaine faszinierte uns das Treiben auf dem bunten Wochenmarkt so sehr, daß wir fast unser weiteres Programm vergessen hätten. Die römischen Ausgrabungen, die die Stadt in Frankreich bekannt gemacht haben, waren zu besichtigen. Die beiden Fundstellen Quartier de la Villasse und Quartier de Puymin umfassen ein Gelände von 15 Hektar. Dazu gehören ein Museum und das Amphitheater. Ein Anziehungspunkt ist die

„Pont Romain“, die römische Brücke, die seit 2000 Jahren den Fluß Ouvèze überspannt. Aus christlicher Zeit, dem 11./12. Jahrhundert stammt die Kathedrale „Notre Dame de Nazareth“ mit ihrem einmalig schönen Kreuzgang.

Wer in der Nähe ist, besucht auch Nyons, bekannt wegen des Olivenanbaus. Ein günstiges Klima läßt hier die Früchte besonders gut gedeihen, aus denen ein feines Olivenöl gepreßt wird – eines der besten in Frankreich. In der Ölmühle Dozol-Autranc bekamen wir die handwerkliche Ölgewinnung erläutert, die aber heute aus wirtschaftlichen Gründen in technisch modernen Betrieben erfolgt. Die Altstadt, ein Kleinod, erwanderten wir auf einem Rundweg, sahen historische Häuser, malerische Winkel und immer wieder zwischen den Häusern Blumen, dabei auffallend schöne Rosenstöcke. Über den Dächern erhebt sich ein eigenwilliger Turm, „Tour Randonne“ genannt, dessen Spitze grotesk wirkt und kunsthistorisch nicht einzuordnen ist. Mit einem Kaffee und einem Ruhepäuschen in einem Bistro an der romanischen „Vieux Pont“ endete der Besuch von Nyons.

Die Woche war wie im Fluge vergangen. Kein Wunder, in einer so eindrucksvollen Landschaft. Alle waren begeistert. Unsere Freunde aus Bourg-en-Bresse scheuten keine Mühe, uns die Schönheiten der Provence so recht nahezubringen. Dafür sei ihnen unser herzlichster Dank. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Deutschland!

Klaus Lötzbeyer